

# Zwischen KI und Dystopie

Künstliche Intelligenz ist eine Herausforderung für Journalismus, Journalistik und Medienethik. *Von Jonas Schützeneder*

Die Faszination für Technik, technische Potentiale und Zukunftsvisionen begleitet uns Menschen schon immer und ein Leben lang. Neugier, Risikokalkulation und die kognitive Fähigkeit haben die Menschheit zu dem gemacht, was sie ist: hochentwickelt, technik-getrieben und rastlos. Nikolai Kondratieff hat bereits vor fast 100 Jahren die Entwicklung unserer Spezies anhand von Innovationszyklen beschrieben („Kondratieff-Zyklen“): Diese Innovationen (u. a. Eisenbahn, Automobilität, Mobilfunk) sind einschneidend, prägen die Gesellschaft über Jahrzehnte und sorgen in der Folge für höhere Durchschnittseinkommen (vgl. Kondratieff 1984, S. 1). Diese traditionsreiche Theorie wurde in jüngerer Vergangenheit häufig aufgegriffen um das Potential von Künstlicher Intelligenz (KI) zu benennen. Der Wissenschaftliche Beirat der Bundesregierung bezeichnete die anstehenden Entwicklungen rund um KI als die wohl „mächtigsten Werkzeuge, die jemals von unserer Zivilisation angefertigt wurden“ (WBGU 2019, S. 4). Mit Macht wächst auch die Verantwortung – und letztlich die Faszination und Skepsis. Beides ist beim Blick auf die anstehenden Entwicklungen in Journalismus und Medien zu beobachten: Furcht vor einer KI als Dystopie, die massenhaft Texte produziert, layoutet, mit Publikum interagiert und damit Menschliche Intelligenz (zumindest teilweise) aus der Redaktion verdrängen könnte. Und auf der anderen Seite: Hoffnungen in eine KI, die riesige Datenmengen auswerten kann, die Redaktion durch automatisierte Vorschläge unterstützt und komplexe Zusammenhänge grafisch erklärt (vgl. Meier et al. 2021).

Genau deshalb ist auch die Wissenschaft gefordert: KI als Gesellschaftsthema ist komplex, aktuell nur ansatzweise erforscht und zugleich in höchstem Maße interdisziplinär geprägt. Blickt man auch hier genauer auf die Entwicklungen in Journa-

*Dr. Jonas  
Schützeneder  
ist Inhaber der  
Vertretungsprofessur  
Journalismus und  
digitale Innovation  
an der Hochschule  
Magdeburg-Stendal  
und Redakteur von  
Communicatio  
Socialis.*

*Thomas Bohrmann untersucht Filme als  
Medium des ethischen Erzählens  
und hinterfragt die Darstellung  
von KI in Science-Fiction-Formaten.*

lismusforschung und Medienethik, so zeigt sich: Bis auf erste rudimentäre Definitionen und Befragungen ist das Thema nur oberflächlich untersucht worden. Es braucht daher eine „(Neue) Medienethik an der Schnittstelle zwischen Medienethik, Journalistischer Ethik und Maschinenethik – also eine Entwicklung ethischer Konzepte“ (Graßl et al. 2022, S. 9) für viele verschiedene Dimensionen. Das wissenschaftliche Interesse und die gesellschaftliche Neugier rund um diese Fragen steigen seit einiger Zeit jedenfalls

deutlich, wie mehrere Forschungsprojekte und die Entwicklungen in der journalistischen Praxis demonstrieren. Ein kleiner Ausschnitt davon ist auch in dieser Ausgabe von *Communicatio Socialis* mit dem Schwerpunkt Künstliche Intelligenz zu finden.

Den Auftakt und darin auch gleichzeitig eine definitorische Basis setzt Aynur Sarısakaloğlu mit Fokus auf die unterschiedlichen Begriffe, Verständnisse und Erwartungen rund um Algorithmen und Künstliche Intelligenz. Der Text blickt genauer auf Chancen und Herausforderungen in sozio-technischen Newsrooms. Demzufolge steht ein Wandel in der Arbeitsbeziehung und Konstellation zwischen Mensch und Maschinen bevor, gleichzeitig eine neue Aufgabe für den Journalismus, von „klassischen Gatekeeper:innen zu technischen Gatekeeper:innen“.

Diese Vorlage greift Sarah Fischer in ihrem Beitrag auf und blickt genauer auf den Mediendiskurs rund um das Thema KI. Die Inhaltsanalyse zeigt: Das mediale Interesse und der Umfang der Berichterstattung wächst, gleichzeitig werden erste lösungsorientierte Dimensionen sichtbar (u. a. bei der Frage nach Regulierung). Umso wichtiger, so das Fazit dieses Beitrags, ist die schrittweise Weiterbildung und der Fokus auf neue Kompetenzen in Journalismus und Medienbranche (Verständnis, Kommunikationsstärke und medienethische Lösungen).

Ebenfalls eine medienethische Dimension greift der Beitrag von Thomas Bohrmann auf. Er untersucht in diesem Kontext Filme (als Medium des ethischen Erzählens) und hinterfragt die Darstellung in Science-Fiction-Formaten. Der Beitrag zeigt, dass die Darstellung von KI mit moralischen Grundfragen verbunden wird. Es entstehen „konfliktreiche audiovisuelle Narrationen, die unterhaltsam grundlegende ethische Fragen reflektieren und diskutieren wollen“.

Ergänzt werden diese drei wissenschaftlichen Beiträge durch drei Perspektiven aus der journalistischen Praxis: Christina Elmer (TU Dortmund), Steffen Kühne (BR) und Jörn Ra-

tering (ZDF) liefern praxisnahe Beispiele und einen Einblick in redaktionelle Entscheidungen, Hoffnungen und Bedenken.

Alle diese Beiträge zeigen: Filme, Wissenschaft, Journalismus und Gesellschaft werden das Thema KI weiter thematisieren (müssen), die Faszination Technik und unsere Neugier lassen uns auch keine andere Wahl.

## Literatur

Graßl, Michael/Schützeneder, Jonas/Meier, Klaus (2022): *Künstliche Intelligenz als Assistenz: Bestandsaufnahme zu KI im Journalismus aus Sicht von Wissenschaft und Praxis*. In: *Journalistik: Zeitschrift für Journalismusforschung*, 5. Jg., H. 1, S. 3-27, DOI:10.1453/2569-152X-12022-12021-de.

Kondratieff, Nicolai (1984): *The long Wave Cycle*, Übersetzung und Nachdruck. New York.

Meier, Klaus/Schützeneder, Jonas/Graßl, Michael (2021): *KI als Anwendung im Journalismus: zwischen Misstrauen und Aufklärung*. <https://ki-campus.org/blog/ki-im-journalismus> (zuletzt aufgerufen am 14.7.2022).

WBGU – Wissenschaftlicher Beirat der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (2019): *Hauptgutachten: Unsere gemeinsame digitale Zukunft*. Berlin.